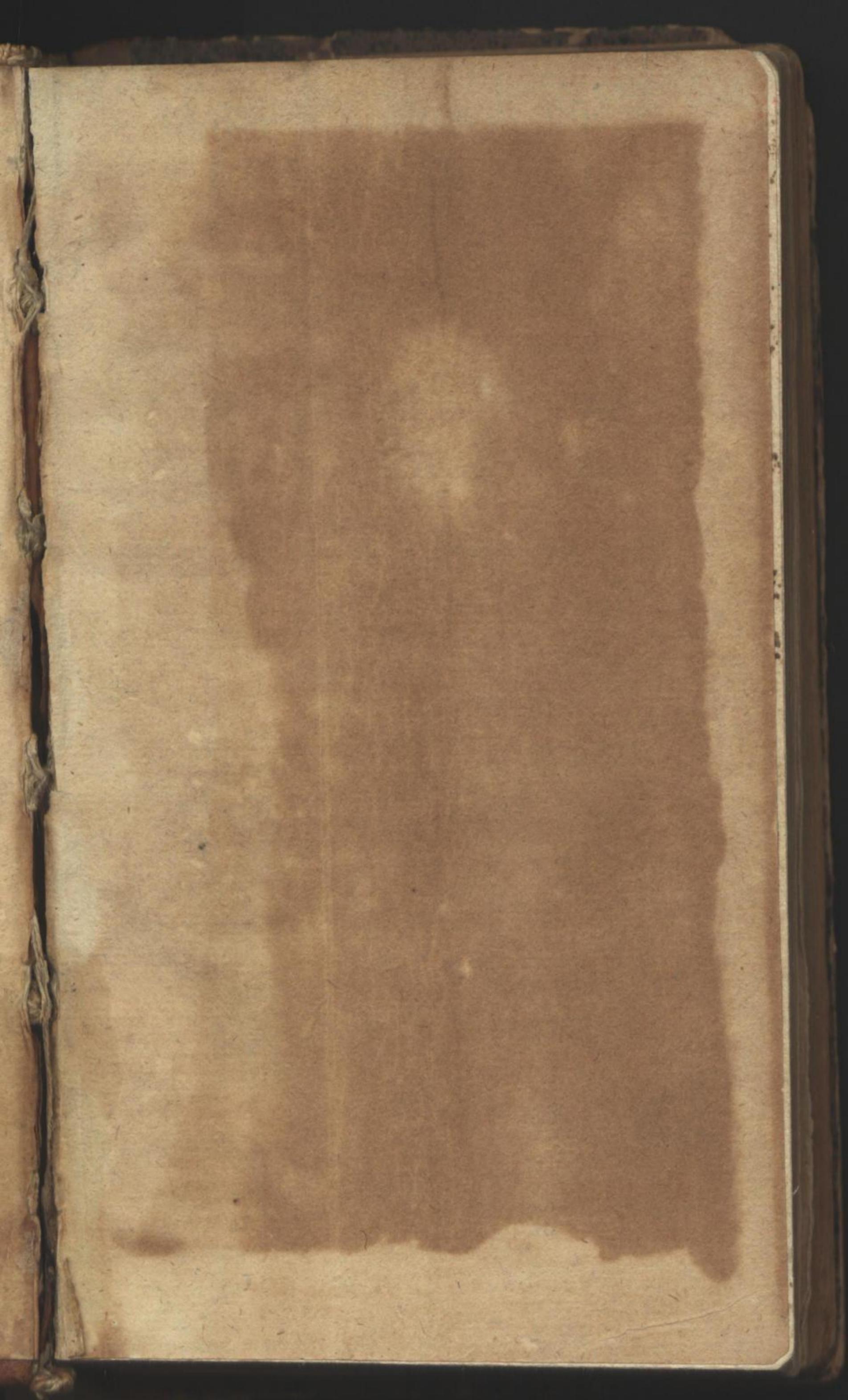


13. 198.

Pseudo-Philosophie: ~~1715~~ 1729

409



phil Rec 409

A.
M. Johann Heinrich RUMPELII
Curioſer Tractat

Von
Denen Geiſtern / ſo in Berg-
wercken erſcheinen /

Oder
von ſo genannten

Berg-Männlein /

Aus dem Lateiniſchen ins Teut-
ſche überſetzt

Von

M. M.



Dresden und Leipzig /
Bey Johann Chriſtoph Miethen /
1702.

DE GRONINGEN DUMMIS 9. UMPELII

GUILLIET I. REX

1709

EXPLICIT LIBER PRIMUS

IN ANNO DOMINI

1709

NONO SEPTEBRIS

IN URBE AMSTERELAMI

APUD JOHANNEM WILHELMUM

LIBRARIUM

1709

M. M.



EXPLICIT LIBER PRIMUS

IN ANNO DOMINI

1709

Fragment of text from the adjacent page on the right, including characters like 'i', 'f', 'a', 'l', 'h', 'n', 'g'.



Sie machen ohne weitläuff-
tige Vorrede / alsbald den
Anfang von der Existenz
und Wesen der Berg-
Männlein zu handeln /
worauf wir auch auf dero
Beschreibung / Unterschied / Bedeutung /
und leßlich auf dero Vertreibung kommen
werden.

S. 1. Belangende nun die Existenz,
oder daß solche Berg-Männlein seyn und
in Schachten angetroffen werden / so können
sich die Gelehrten hierüber nicht allerdings
vergleichen.

S. 2. Denn Erstlich ziehen das Wesen
solcher Berg-Männlein in Zweifel /
alle diejenigen / die gar nicht gestehen wol-
len / daß Geister oder Engel sind / und da-
hero die Lehre von den Englischen Geistern
überhaupt anfechten / und gänzlich verleu-
gnen / dergleichen vorzeiten gewesen sind
A 2 die

4 Von Geistern oder Bergmännlein.

die Sadducäer / a) und heutiges Tages / wie Rudrauf berichtet / b) Hermannus Riswich ein Holländer / welche wenn sie bey ihrer Meinung gelassen werden / ob wären gar keine Engel / so haben sie gar leichtlich gewonnen Spiel wider uns / ob wären keine Bergmännlein / als welche wir mit un-
ter die Anzahl der Engel oder Geister setzen.

§. 3. Alleine diese überführet in ihrer Meinung / ob zwar nicht so deutlich das Licht der Natur / a) iedoch die Heilige Göttliche Schrift desto gründlicher / b) als welcher man mit guten Gewissen nicht widerstreben kan.

§. 4. Insonderheit aber halten uns ferner diejenigen Widerpart / welche davor halten / es entstünden solche Männlein aus pur lauter Einbildung der Berg-Leute / welchen entweder am Leibe oder Gemütthe eine solche Schwachheit zuhinge / daß sie sich in
die

a) Actor. 23. 8. Besiehe auch R. Gerson in Jüden Thalmud c. 2. p. 14.

b) schlage nach Phil. Th. dis. 15. §. 4.

a) Wider den Thomam, Suarez, Scheibl, und andere / welche Rudrauff. 1. c. §. 5. anführet.

b) Hebr. 1. 14. Ps. 104. 4.

Von Geistern oder Bergmännlein. 5

die Gedancken und Phantasie solche Dinge fasten / die doch in rerum natura nicht zu finden / als solche Berg-Männlein / so doch in der That nichts wären / und in blosser Einbildung bestünden. a) Nun können wir zwar nicht gänzlich in Abrede seyn / daß ie zuweilen geschehe / daß die Leute durch die Phantasie gewaltig betrogen / und bestürzt gemacht werden / nicht durch warhafftige und selbst beständige Dinge / sondern durch die Einbildung / so sie von solchen Dingen eingefast / b) indem das Gemütthe durch das Andencken der begangenen Laster erschreckt worden / c) daß aber diejenigen / so oft ihnen die Berg-Männlein erscheinen / allemahl also betrogen worden seyn / und eben allemahl also sollen phantafiret haben / das räumen wir durchaus nicht ein.

A 3

§. 5. Denn

- a) Siehe den vortreflichen Pomer. in Disputatione, die er davon gehalten §. 15.
- b) Also hält davor Epictetus Enchir. c. 10. ingleichen Gisb. Voëtius Dispp. Sel. P. 1. p. 961.
- c) Wie solches Cicero dem Clodio schuld giebet in Parad. wenn er sagt: Deine Bosheit kommt dir stets vor / und setzet dir zu wie die Furien.

6 Von Geistern oder Bergmännlein.

S. 5. Denn daß solche Männlein seyn können / ist so ungeräumt nicht / daß man es deswegen disputirlich machen müßte / immassen gar kein Zweifel ist / daß gleichwie man in denen Häusern a) oder auf denen Strassen Gespenster und Poltergeister b) in Feld und Wäldern aber Feld- und Wald-Teuffel c) zuweilen antrifft / also lasse sich auch der Teuffel in denen Berg-Schachten und Fund-Gruben in der Gestalt kleiner Männlein sehen. Und daß sie also wirklich und gewiß gefunden werden / das kan man nechst der einhelligen Uebereinstimmung und Bekänntnis derer Berg-Leute / auch aus glaubwürdigen Scribenten, die hievon gute Nachricht gehabt / erweisen / darunter zu zehlen G. Agricola, dessen wir uns noch oft bedienen werden / und Olaus der Bischoff von Upsal / ein Mann / wie

a) Unterschiedliche Exempel hiervon aus Plinio lib. 7. ep. 27. Cardano lib. 16. c. 93. Wicro lib. 1. de præstig. dæmon. c. 15. und andern Orten mehr citiret Dannhauerus Hodof. p. 410.

b) ibid. p. 1434.

c) Efaia 13. 21. &c. Conf. Selden. de Dif Syr. proleg. p. 38.

wie Posnerus von ihme urtheilet / d) Der ungegründeten und ungewissen Dingen sehr feind ist / der auch dieser Sache einen richtigen Ausschlag giebt / daraus man abnehmen kan / daß nicht allemahl die Phantasia und falsche Einbildung solches gesuchte verursache / sondern ein selbst beständiges Wesen es seyn müsse. e) Denn so lauten seine Worte: Man weiß für gewiß / daß die Teufel / welche man Wichtelin oder Berg = Männlein nennet / in denen Bergwercken die Steine zerbrechen und zerschlagen / und denn in die Eimer werffen / darinnen man sie heraus zeucht / die Rollen einheben / die Seiler darüm thun / als wolten sie viel ausrichten. Sie lassen sich auch sehen in angenommener Gestalt der Bergleute / lachen / verblenden sie / und treiben allerhand Gespött mit ihnen / dadurch sie sie betrügen. Man könnte noch andere Autores mehr anführen / wo es nöthig wäre.

A 4

S. 6. Nach

d) l. c. §. 16.

e) in der Beschreibung der mitternächtischen Länder und ihren Gebräuchen. lib. VI. c. 9.

8 Von Geistern oder Bergmännlein.

*nein
die
Nacht
geister*
S. 6. Nachdem wir also erwiesen/das
Berg-Männlein seyn / so fahren wir nun
fort zu der Beschreibung / welche also be-
schaffen: Die Berg-Männlein sind böse
Engel / welche in angenommenen Leibern
und sonderlich in Bergmannsgestalt / durch
Göttliche Zulassung in denen Schächten
die Leute zu äffen / erscheinen.

S. 7. Werden also hier beschrieben
die Berg-Männlein / der Benennung von
ihrer Gestalt herrühret / sintemahl sie in
Männer Habit und Gestalt erscheinen/in-
gleichen von den Orte / da sie erscheinen /
maßen sie sich bey solchen Adern und Gän-
gen / die gute Ausbeute geben / gemeinig-
lich aufhalten. Siehet also ein ieder / das
sie ihren Nahmen von ihren Habite / und
den Orte / da sie gesehen werden / herha-
ben. Zwar führen diejenigen / so in denen
Schächten arbeiten selbst diesen Nahmen /
das sie Bergmänner oder Männlein genen-
net werden / welches aber hieher nicht gehö-
ret. Sonst aber haben unsere Berg-
Männlein noch andere Nahmen mehr /
man nennet sie Berg-Gespenster / Erds-
Männ

Männern / a) Zwerglein / b) Erd-Kobold / c) die Griechen nennen sie Erd-Teufel / die sich unter der Erden aufhalten d) die Teutschen aber / die Wichtelein / Bergmännlein e) Schrötlein / f) andere Nahmen / so denen Bergleuten bekant / vorhero zu geschweigen.

A 5 . S. 8. Und

- a) Paracels. in meteor. c. 4. it. de Pygm. & Salam. tr. 2.
b) eben dieser de Philos. occ. tr. de homunc. subter. welchen Nahmen zwar Posnerus l. c. th. 2 4. nur verlachet.
c) Agric. de anim. subterr. fin.
d) Zum Unterschied der feurigen / welche unter den Monden / der irdischen / welche auf den Erdboden / der wässerichten / welche in Wassern / der luffrigen / welche in der Luft / der Lichtscheuen / welche in Finsternuß als einer immerwährenden Wohnung sich aufhalten sollen / wie Psellus geschrieben hat in dialog. de operat. dæm. welches weitläufftiger ausgeführet hat Trithemius lib. 8. quæst. ad Maxim. Cæs. quæst. 6. als dessen Discours auch erzehlet wird von dem Wohlehrwürdigen M. Thom. Ittigio in seinen Tractatu de incendiis montium p. 166.
e) Olaus am angeführten Orte.
f) Posnerus l. c. §. 20.

10 Von Geistern oder Bergmännlein.

S. 8. Und weil sie in der Beschreibung unter die bösen Geister mitgezehlet worden / welche von aller Materie und leiblichen Zusammensetzung entfernet / in ihren Wesen aber vollkommen sind / es ist nöthig / daß wir hier abweichen von dreyerley Meinungen / die uns hierinnen zuwider sind.

S. 9. Die Erste und allergrößte Meinung ist des Paracelsi, welcher diesen Männlein recht irdische Leiber zueignet / welche mit den menschlichen Leibe ziemlich übereintreffen sollen / indem er vielleicht auf diesen Schluß / welchen man aus seinen weitläufftigen Discours leicht heraus ziehen kan / verlassen: welche uns in die Augen und Sinnen fallen / aus Blute bestehen / und endlich sterben / die sind fleischlich oder leiblich. Nun aber sind diese Bergmännlein also beschaffen: Darumb müssen sie einen rechten natürlichen Leib haben. Denn von diesen Bergmännlein schreibt er ausdrücklich a): Sie haben Fleisch und Blut wie die Menschen. Und bald darauf:

Sie

a) l.c. de occult. Philos. zu welchen noch Posnerus l.c. den Tyræum hinzusetzet.

Sie sterben ab nach langen Leben. Bey welchen Schlusse denn der erste Satz wohl wahr ist / wiewohl dieses dabey zu mercken / daß er hierinnen fehle / wenn er der Männlein materialische Leiber daraus beweisen will / daß sie in unsere Sinne fallen / und zum Exempel / gesehen werden. Denn auch G. D. in Gestalt einer Tauben b) sich hat sehen lassen / und doch deswegen nicht fleischlich ist / oder einen Leib hat / indem sichs von dem auf eine Zeit angenommenen / zu einem wesentlichen Leibe nicht schliessen läset. Der Nachsatz aber in angeführter Schluß-Nede taug ganz nichts es sey denn / daß es zuvor bewiesen werde / daß solche Männlein Fleisch und Blut haben / und sterben können / davon aber Paracelsus fein geschwiegen / und auch wohl ewig schweigen wird / weil er ihnen wohl schwerlich wird zur Ader gelassen / oder gar einen anatomiret / oder ihn zu Grabe getraggen haben.

S. 10. Die andere Meinung ist derjenigen / welche weil sie davor halten / daß die Engel insgemein aus einiger Materie bestehen / als wollen sie auch unsere Bergmänn-

b) Matth. 3. 16.

12 Von Geistern oder Bergmännlein.

männlein nicht gänzlich von aller materie befreyet haben. Diese Meinung ist aufgekommen in denen Schulen der alten Kirchen = Väter / welche / indem sie erwegeten / wie auf eine weit höhere und herrlichere Art Gott ein Geist sey / so geriethen sie auf die Gedancken / es müsten die übrigen Geister / darumb / weil sie der Vollkommenheit Gottes bey weiten nicht gleich kämen / zum Unterschiede Körper genennet werden; a) an welcher Redens = Art / sich nachmals andere geärgert / und die Engel vor recht materialische und leibliche Körper gehalten / und also dasjenige schlechter Dings

a) also entschuldiget die Väter Sixtus Senensis l. 6. Bibl. S. Annot. 35. f. 484. und Jonas Hœckerus Clav. Phil. p. 533. sq. wie ihn der vortrefliche Thomasius citiret in einen Them. MS. auf das Engel = Fest 1666 dictiret / annotat. 6. §. 3. ad th. 43. wiewohl wir so gar nicht widerstreiten wollen / daß etliche Patres allhier etwas aus des Platonis Schule von der denen Geistern anhangenden materie, eingefogen haben / wie Joh. Baptista Crispus wil / in seinen Buch de Ethnicis cautè legendis f. 177. siehe Thomasius l. c. §. 5.

Dings verstanden / was doch die Alten mit Unterschied geredet hatten. Unter diesen war mit zurechnen Tharadius bey den sieben Nicenischen Synodo, b) welchen zu unserer Zeit benebenst den Episcopio einen Erk = Arminianer / auch nachgefolget ist / der sonst berühmte Professor zu Altorff Sonnerus, d) und andere mehr / welche aber öffentlich wider ihre Natur sich aufgelehnet / als von welcher doch der Geist Gottes selbst allen Argwohn einiger materie ablehnet / wenn er sie ganz deutlich Geister betituliret / e) und wenn ihnen Zeugniß giebet / daß sie durch alle Körper dringen / f) und an einen Orte sich mit hauffen aufhalten können. g) Man lese nur davon was der Herr D. Scherzer, wider Episcopium geschrieben hat / h) in gleichen der Herr Fel-

b) siehe aus Riveto in Genes. Danh. Hodof. p. 282.

c) l. IV. Instit. S. III. c. 2.

d) Comment. in Met. Arist. c. 8. p. 671. seq.

e) Hebr. l. 14. f) Act. 12. 7.

g) Luc. 8. 30. Mat. 12. 45.

h) in refut. domest. MS. ad Tab. Synopt. exhib. artic. I.

14 Von Geistern oder Bergmännlein.

Felwingerus, wider Sonnerum, i] Meinerus ist auch nicht zu vergessen / k] und viele andere Theologi mehr.

§. 11. Die dritte Meinung ist dererjenigen / welche / wie a] Paracelsus von ihnen erzehlet / dergleichen Bergmännlein vor verstorbenen gottloser Leute Seelen gehalten haben / über welche [wie etwa einige von denen Seelen der Frommen vor Christo sollen statuiert haben b] der Teufel Gewalt habe / und sie seines Gefallens in denen Berg-Schächten herum führe. Alleine auch diesen kan man mit gutem Gewissen nicht beypflichten. Denn gleichwie es falsch ist / [was auch Bellarminus c] und Cornelius à Lapide d] von der Seelen des Samuelis die warhafftig hervor geruffen worden seyn soll / einwenden [und herplaudern] daß die Seelen der Frommen von Teuffel solten können hervor

i) Comment. in Alpha majus Aristot. Metaphys. c. 7. quæst. 1. p. 211.

k) P. 1. Philos. Sobr. p. 1114. seqq.

a) de Philos. occult. p. 487.

b) vid. Petr. Martyr. Loc. Commun. Class. 1. c. IX. f. 34.

c) l. 2. de Purgator. c. 6.

d) in c. 46. Eccles.

vorgebracht werden / eben also ist auch unge-
reimbt und der Heil. Schrift zuwider/e) daß
die Seelen der Gottlosen unter der Herr-
schafft des Teuffels solten zu uns wiederkom-
men / und haben solches nicht allein unsere
Theologi, sondern auch einige der Pabstler
selbst f) längst widerleget.

S. 12. Sind also unsere Männlein/
davon wir handeln / eigentlich genante und
vollkommene Geister / doch nicht von einer
Unvollkommenheit / wie Aristoteles diesen
Titel denen Geistern gegeben/a) nemlich /
wie er davor hielte / weil sie bestünden aus
den Göttlichen Wesen / und von selbigen
ausgiengen / sondern sie sind von einer endli-
chen Vollkommenheit / den Wesen/ der Ge-
walt / und der Währung nach/nicht zwar als
ob sie ein Ende hätten / wie des Cardani
Spiritus familiares gelogen haben / welche
vorgeben / die Teuffel stürben ohngefehr
nach

e) Luc. 16. 26.

f) Danh. l.c. f. 413. ingleichen ist auch davon
wohl zu lesen M. Rechenbergii Disp. de
Spectris XI. Martii 1666. allhier gehalten.
th. 9.

a) Aristot. l. XII. Metaphys. text. 44.

nach 300 Jahren / damit sie den Menschen desto leichter zu unmäßigen und gottlosen Leben beredeten b); sondern sie werden endlich genennet ihren Ursprunge nach / weil sie einen Anfang genommen haben. Und zwar so sind sie böse Geister / wie wir unten bey Betrachtung der Endursache / weitläufftiger anzuführen wollen.

§. 13. Die eigentliche Beschaffenheit dieser Männlein belangende / so haben wir hier zu sehen [1] auf ihre Gestalt / welche oben in der Beschreibung theils ingemein / theils insonderheit ist vorgestellet worden. Ingemein / durch die angenommene Leiber / nemlich es handelt hier der höllische Protheus und tausend-Künstler nach seiner Arth / und gleichwie er auffer den Bergwercken / die Leute in vielerley Gestalt äffet / wie man an den Schlesischen Teufel den Kiebezahl zu sehen hat / davon Schickfus zu lesen a); also treibt

b) wie der Herr D. Alberti anführet in Discursu Pneum. ad Prucknerum, cap. de Angelis.

a) lib. 4. Chron. Sil. c. 3. q. 11. und 12. Es wendet zwar der vortreffliche Reyherus Marg. Phil. c. 2. p. 84. daß der Teufel die Gestalt des Lammes und der Tauben nicht

treibt er auch in den Bergwerckē in angenom-
mener Gestalt seine Possen / indem er einen
Leib [1 aus einer dicken und dichten Luft
sich formiret / damit er sich [2 darinnen auf-
halten / und selbigen [3 bewegen / ob zwar
nicht durch eine recht lebhaftte Krafft und
Wirkung / ja auch [4 selbigen wieder able-
gen und annehmen könne / wenn er nur wol-
le. Dahin ziehlet ohne allen Zweifel Olaus,
b) wenn er saget : sie ruffen die Berg-Leu-
te an einen Ort / wenn sie denn kommen /
so ist niemand vorhanden. Wie auch
Posnerus solches bezeuget. c) Insonderheit
haben wir gesagt / sey ihre Gestalt als der
Berg-Leute anzusehen. Wiewohl man be-
kennen muß / daß sie zuweilen in Münchs-
Gestalt mit einer schwarzen Kutten ange-
than / erschienen seyn / d) zuweilen in Gestalt
eines Pferdes e) zuweilen auch in ganz unge-
heurer und abscheulicher Gestalt / doch be-

B

zeigen

annehmen könne / weil Christus und der
Heil. Geist sich darunter vorgestellet und
offenbahret ; allein es führen andere aus
Corn. à Lap. in 2. Cor. XI. an / daß er gar
einmal Christi Gestalt angenommen habe.

b) lib. 6. c. 9. c) l. c. §. 29.

d) Agric. de anim. sub. fin. e) ibid.

18 Von Geistern oder Bergmännlein

zeigen die Historien / daß sie am meisten in Berghäuers Gestalt / weil solche zu ihren Betrug am bequemesten / sich antreffen lassen. Dannenhero schreibt Olaus: Sie erzeigen sich in angenommener Gestalt der Bergleute f) oder wie es Agricola erkläret: Sie sind / spricht er / auf Bergmännisch gekleidet mit einem Berg = Hemd und Schurzfell. g) Dieses mercken noch die Autores an / daß ihre Leiber mehrentheils von keiner ansehnlichen Länge / dergleichen etwa von den Geist der Crëusæ Virgilius h) erzehlet / sondern von ganz kleiner Statur waren / wie etwa die Zwerglein / wie Agricola berichtet / sagende: sie sind Zwerglein / drey Spannen lang.

S. 14. Ferner [2] ist auch bey der eigentlichen Art dieser Bergmännlein zu sehen auf den Orth / da sie sich aufhalten / das sind nun die Berg = Schachten / oder Fund = Gruben / welche gleichsam ihr Theatrum und Schau = Platz sind / darein sie aber nicht etwa alsbald nach ihren Fall verstoßen sind / wie Trithemius dichtet / a) sondern darinnen

f) l.c. g) l.c. h) lib. 2. Aeneid. v. 770, 19. i) l.c. a) l.c.

nen sie sich ihres Gefallens sehen lassen / die Unvorsichtigen zu betrügen. Hievon können wir gar leichtlich zeugen / so es vonnöthen / aus denen Schwäbischen / Anna- und Schneebergischen / wie auch Schmalkaldischen Bergwercken aufstellen / welche alle einhellig hiermit übereinstimmen / daß diese Männergen am meisten in denen Gruben / darinnen grosse Ausbeute verborgen lege / angetroffen würden. Das hat Olaus b) selbstn gar wohl angemerket / wenn er sagt: Das thun sie fürnemlich in denen reichen Bergwercken / dazu hoffen ist / daß man einen reichen Schatz finden werde. Und Theophrastus saget: c) derothalben man dieser irdischen Geister viel findet / wo köstliche Bergwercke von Gold und Silber seyn. Daher er auch Anlaß genommen zu fabuliren / ob wären diese Männlein d) gewisse Creaturen denen Menschen nicht so gar ungleich / von Gott in die Erz-Gruben gesetzt / darinnen sie wohneten / wie wir Menschen allhier auf Erden. Welches wenn es wahr wäre / so solte man gänzlich glauben /

B 2

daß

b) l. c. c) meteor. c. 4. d) ibid.

daß in denen reichen Fund-Gruben ganze Volckreiche Gemeinden solcher Männergen sich aufhielten / welche deswegen so oft erschienen / weil sie von denen Berghäuern aus ihren Orte vertrieben würden / weswegen sie sich gleichsam an ihnen rächen wolten. Allein hier ist Posnerus e) scharffsinniger / in dem er diese Ursache / warumb diese Männlein so oft erschienen / giebet : weil in solchen reichen Gruben sie die beste Gelegenheit hätten / ihren Betrug auszuüben. Denn sie wissen gar wohl / daß durch Geld und Reichthum der Menschen Bosheit und Geiz verstärcket werde / welche Laster / damit sie selbige entweder befördern / oder mit Lust und Freude anschauen mögen / so sind diese bösen Geister so oft zugegen / als welche auch dieselben dermaleins rächen werden.

§. 15. Die eigentliche Beschaffenheit dieser Bergmännlein ist auch [3] abzunehmen an der Endursache / welche ist / die Leute zubetrügen. Denn weil sie denen Menschen die Hoffnung des ewigen Lebens mißgönnen / so wenden sie allen Fleiß an / die Menschen als Feinde mit List und Betrug / wie Cambyfes

e) disp. citat. §. 30.

byles den Cyroriethe / zu hinter schleichen
und anzufallen. Man solte wohl meinen / sie
hätten die erste Feindschaft a) in lauter Frie-
den verwandelt / indem sie bald die besten
und reichsten Adern zeigen / bald sich stellen /
als wolten sie helfen arbeiten / allein hier
schickt sich wohl her / was Homerus von Si-
sypheo schreibet :

Σίσυφος ὅς κέρδιος ἐπιχθονίων γίνετ'
ἀνδρῶν.

welches die Teutschen Sprüchwortswiese
also geben **E**r fällt ohne Vorthel nicht von
der **B**anc. Also sind auch diese recht schlaue
Geister / welche ihr Löwen-Gemütthe meister-
lich unter Fuchsbälge verbergē können; Sehr
deutlich redet davon Olaus, sagende : Ob
sie schon denen Bergleuten zuweilen
helffen arbeiten / so thun sie es doch nur
zum Verderben und Tode. Denn et-
wa zerbrechen sie ihnen die Steuge und
Stützen / bisweilen werffen sie ganze
Felsen ein / zerbrechen die Leitern / ma-
chen bösen giftigen Gestand / zerreißen
die Seiler / daß sie entweder jämmerlich
umbkommen / oder sonst ungeduldig
werden /

B 3
a) Gen. 3.15. b) l.c.

werden / Gott dem Herrn mit grausamen fluchen erzürnen / und denn den Teufel gar an Serick kommen. Machen auch durch ihre Arglistigkeit / daß viel reiche Bergwercke verlassen werden. Dergleichen Exempel können denen nicht unbekant seyn / welche der Bergwercke entweder aus Büchern / oder von Bergleuten kundig seyn / und wenn man solche Exempel recht genau gegen einander hält / so findet sich bald / daß solche Geister zu keinen andern Ende sich sehen lassen / als die Leute zu betrügen / und in Schaden zu bringen / daher wir sie nicht unbillig S. 12. unter die bösen Engel gezehlet haben.

S. 16. Gleichwie aber diese insgemein alle / was sie nur vornehmen / ohne Gottes Zulassung mit nichten ins Werck setzen können; also können auch unsere Männlein nichts thun / ohne [4] Gottes Willen und Zulassung. Denn Gott verstattet ihnen zuweilen etwas gefährliches wider die Menschen / damit er dero Beständigkeit in Glauben und Christlichen Leben prüfen möge / wenn nun aber auf solche Zulassung etwas böses erfolgt / so ist Gott daran nicht Ursache

Ursache

Ursache / sondern es erfolget solches aus den bösen Vornehmen des Teuffels / weil Gott weder des natürlichen / noch des sittlichen Übels Ursache seyn kan. Siehe davon die Theologos. a)

S. 17. Nachdem wir also die Beschreibung betrachtet / so müssen wir auch nunmehr etwas von den Unterschiede / oder von der Abtheilung der Berg-Männlein abhandeln / welche zwar nicht nach ihren innerlichen Willen und Gemütthe / das bey allen einerley ist / und nach den Fall sehr verberbet / und auf der Menschen Untergang / wie Trithemius redet / a) abgerichtet / sondern vielmehr nach der euserlichen Gestalt / Thun / Art und Weise zu urtheilen. Was die euserliche Gestalt belanget / so kan man davon keinen richtigen Unterschied geben / indem die unterschiedene Gestalten / darinnen sie erscheinen / fast nicht zu zehlen seyn. Es mag vor diesesmahl genug seyn / daß wir S. 13. nur etliche namhaftig gemachet / ihrer mehr aber kan der geneigte Leser schon bey an-

B 4 dern

a) Danh. Hodof. p. 316. Hülf. Brev. c. 4. p. 48. und andere mehr.

a) Trithelm. l.c.

24 Von Geistern oder Bergmänlein.

den Historicis antreffen. Was aber die euserliche Art ihres Thuns betrifft / so müssen wir vorhero erinnern / wie hier gar nicht die Rede sey von dergleichen Handlungen / welche etwa diese Geister auffer der Gemeinschaft der Bergleute / mit andern vorgenommen haben / als zum Exempel bey Bewegung der Erde / Entzündung der Berge &c. [welches alles ohne Unterschied von ihnen herführet Helmontius / b)] denn auch hierinnen wird man wenig Unterschied antreffen können; sondern wir werden bloß bey dem verbleiben / da sie sich in denen Schächten etwa öffters gezeiget / und mit denen Bergleuten unterschiedlich umbgegangen / sich gegen etliche gelinde / gegen andere aber grausam

erzei-

b) in inaud. Phys. init. wiewohl ihn der vor-
treffliche M. Jttig castigiret mit der Di-
stinction zwischen dergleichen Handlungen / die ganz verwunderlich geschehen /
und zwischen denen / die pur natürlich
seyn: und diese application machet / daß
zwar von denen übernatürlichen und ver-
wunderlichen etliche von solchen Geistern
herkommen / die aber so pur natürlich wä-
ren auch den ordentlichen Lauffe der Na-
tur zuzuschreiben. l.c. p. 168. sqq.

erzeiget/u. sich also selbst in zwei Classen abgetheilet haben / als in gütige u. grausame. c)

S. 18. Die Gütigen sind diejenigen / welche ob sie wohl lauter Betrug in Sinne haben / sich doch freundlich stellen / und sich von öffentlicher und grausamer Beschädigung und Verletzung enthalten / daher die Bergleute sich für ihnen so gar sehr nicht fürchten. Wir haben mit Fleiß gesagt / daß sie sich zwar öffentlicher Verletzung enthalten / aber nicht der heimlichen und verdeckten / welche sie gleichwohl mit allerhand spiegelstechen / das sie denen Berghäuern fürmachen / und selbige an gefährliche Orte ruffen / exerciren und ausüben. Denn darauf gehen sie umb / wie sie die Leute in ihrer Meinung betrügen / und auf solche zweifelhafte Gedanken bringen mögen / welche gottlos sind und mit den Worte Gottes streiten / wie von ihnen Psellus redet / a) und Agricola. b) Denn sie ziehen nur die Gestalt eines Freundes an / wie Epicurus

B 5

curus

c) Agric. de anim. subt. fin. und aus ihme Sperling Instit. Phys. c. de monstis.

a) Dialog. de operat. Dæm. p. 46.

b) de anim. subt. fin.

26 Von Gestern oder Bergmänlein.

curus eines Philosophi, nach Ciceronis Worten / c) denen Aglästern oder Aelstern nicht ungleich / die von vornen weiß / von hintenzu aber schwärzlich sind d) wiewohl diese verschmitzte Verbergung des Betrugs eine Ursache ist / daß viel Berghauer / mehr verwegen / als behutsam und fürsichtiglich handeln / indem sie wünschen / daß sie viel solche Erscheinungen haben mögen / e) das von zeugen die Exempel fast in allen Erzk-Gruben und Bergwercken.

S. 19. Die Grausamen sind / welche die Leute anfallen mit öffentlicher und erschrecklicher Gewalt / und daher fürchten sich die Bergleute gewaltig für ihnen. Agricola nennet sie sonst die wilden Teuffel / nicht allein deswegen weil sie zuweilen in der Gestalt wilder Thiere erscheinen / sondern weil sie von so wilder und ungezähmter Grausamkeit sind / also daß sie sich zum höchsten über der Leute Unglück freuen / und sie ins Verderben stürzen / zu dem Ende sich
offt

c) lib. 5. Tusc. Quæst. und aus ihn Erasmus in Adag.

d) Pier. Valer. l. 23. p. 215.

e) Agric. ibid.

oft verändert / und gleich denen aller-
wildesten und grausamsten Thieren der
Menschen Untergang befördern / wie
Psellus abermahls von ihnen redet / a) in-
gleichen Olaus. b) Hieher gehöret das Ex-
empel des Lavateri, c) so hergenommen ist
von den Tridentischen Gebirge / allwo ein
solches Männlein von einem Bergmanne /
deme es immer grosse Unlust verursacht / ist
geschimpffet und mit vielen Lasterworten ge-
reißet worden / daß es sich über ihn gemachet /
ganz grausam mit ihm umbgegangen / und
wie des Autoris Worte lauten / ihm den
Hals umbgedrehet / daß das Gesichte
auf den Rücken gestanden. Ingleichen
erzehlet auch Agricola d) von einem solchen
Männlein / welches aufn Schneeberg in
St. Georgens Fund-Grube einen Berg-
hauer unten von den Boden weggenommen /
und mit greulicher Zuschmetterung und Zu-
quetschung seines Leibes oben in einen hohen
hohlen Gang hineingesetzt hat. Und aber-
mahls

a) l. c. p. 41.

b) l. c. siehe eben S. 15.

c) P. 1. de Spectris, c. 16.

d) l. c.

28 Von Geistern oder Bergmännlein.

mahls von einen / welches zu Annaberg aufn
Rosen-Kranz zwölf Häuer aufeinmahl / mit
seinen giftigen Athen / so es aus den Rachen
gelassen / ertödtet e). Welches denn gar
leichtlich zu glauben / daß solche Wirckungen
von denen Bergmännlein herkommen / in-
dem sie durch eine teuflische Kunst und Krafft
den giftigen-Dampff erst aus der Erden an
sich nehmen / f) hernachmals solchen gegen
die Menschen ausblasen / denn sonst unmit-
telbahrer Weise von Teuffel nichts mate-
rialisches entstehen kan. g)

§. 20. Auf die Abtheilung / folget
nunmehr die Bedeutung / oder was doch
die Erscheinung solcher Bergmännlein nach
sich ziehe / denn dieses darff hier nicht / wie
bey Erwegung der Gespenster insgemein/
ausgelassen oder überhüpffet werden. Denn
da darf sich niemand einbilden / ob wären die
Menschen müßige Zuschauer der selzamen
Händel / die solche Bergmännlein treiben /
ach nein / sondern sie pflegen vielmehr daraus
zu muthmassen / daß darauf sich was zuträ-
gen

e) ibid. f) siehe des vortreflichen Hun-
deshagenii disp. de potest. Dæmon. c. 2.
q. v. g) Scheibl. Metaph. P. 2. p. 655.

gen werde. Denn da zuweilen sich begeben/
daß an den Orten / wo diese Männergen er-
scheinen / eine reiche Ader sich eröfnet / so ist
man alsbald auf die Meinung gerathen / man
müsse diese Geister vor glückliche Vorboten
herrlicher Ausbeute halten. Und solche
Meinung mißfällt ihnen nicht / sintemahl
sie noch steiff und feste darüber halten. Und
also sind an diesen Männergen zwey Stück
ominös, als die etwas bedeuten sollen:

S. 21. [I] Dero Erscheinung und
Ort. Denn daher pflegt man zu omini-
ren und zu muthmassen / es müssen reiche und
fündige Gänge vorhanden seyn. Dieses
beweiset Agricola selbst / a) wenn er sa-
get: Die Bergleute halten aus solchen
Erscheinungen gewiß davor / daß sich
ein glücklicher Anbruch ereignen werde/
weswegen sie frischer arbeiten. Oder
wie Theophrastus saget: Dero halben
man dieser irdischen Geister viel findet /
wo köstliche Bergwerke. b) Denn da
sie gar eigentlich so wohl durch die Betrach-
tung natürlicher Ursachen / als auch durch

Eröf-

a) l. c. & Operum f. 432. b) meteor.

c. 4.

Eröffnung der Gänge wissen können / wo viel oder wenig Ausbeute zu hoffen / als können sie auch gar leichtlich den Ort / worauf die ominöse Erscheinung gedeutet / erfinden. Bey der Frage aber / warumb ihnen solche Omina und Bedeutungen belieben / wollen wir mit beyfügen / den Discours des seel. Sperlingii, wenn er saget : c) Es weiß der Teuffel / daß dem Menschen das Metall so gar lieb sey / er weiß / daß wenn sie ihr Vertrauen darauf setzen / so könne er sie desto eher bestriicken / daher so giebt er ihnen Mittel darzu / und deutet ihnen an / giebt es zu verstehen / wo reiche Bergwercke sind / dadurch sie reich werden können. Denn das ist ganz gewiß / daß des Teuffels Wille viel zu böse sey / als daß er unser Bestes suchen sollte / indem wir wissen / daß wir von ihm gar nichts gutes / das der Seelen des Menschen ersprießlich sey / empfangen können / gleichwie aus Thoma d) und Becano, e) gar wohl ausführhet der vortrefliche Hundeshagen. f)

§. 22.

- c) Disp. an Virg. Merc. agat ex occult. qual. §. 22. d) P. 1. q. 3. A. 1. 2. 3. e) Th. Sch. Tr. 3. c. 4. f) l. c. 1. §. 12.

§. 22. (2) Ominos und nachdencklich ist auch bey ihnen das anschlagen / dadurch sie / wie man sagt / zu Engeln des Todes werden / nicht zwar auf die Art / wie die Juden von ihren Todes-Engel fabuliren / daß er voller Augen seyn / und bey des Sterbenden Bette stehen / und ihme ein Tröpflein tödtlicher Galle einflößen soll / a) sondern weil sie den Menschen / der gegenüber arbeitet / seine Todes-Stunde ankündigen. Dieses hat bishero die Erfahrung bezeuget / worbey den Theophrasto mehr zu glauben / als wenn er die Natur dieser Männlein erkundigen wil / b) denn spricht er: sie verkündigen auch einen den Tod. Also wo mans höret klopfen zum ersten / andern / und drittenmahl / so bedeutets den Tod des Bergmannes / der daselbst seine Arbeit hat / entweder er wird von Bergwercke bedeckt / oder kömmt sonst um sein Leben. Das ist nun bey
denen

- a) Sehr artig beschreibet ihn aus des Talmuds Mafsachet ab hodah Sara R. A-ben-Ezra, R. Salomone, und R. Levi, der Herr D. Danhauer. Hodos. p. 1433.
b) de Occult. Phil. l. 6.

32 Von Geistern oder Bergmännlein.

denen Bergleuten eine gewisse Erfahrungheit / und die Berg-Verständigen haben grosse acht auf solche Dinge. Nämlich weil ihnen die Ursachen unsers künftigen Todes so gar verborgen nicht seyn / warumb solten sie solchen nicht ankündigen können? Warumb sie aber solches den Menschen andeuten / geschiehet zweifels ohne daher / es würden die Menschen / die sich dergleichen nicht versehen / durch diese unglückliche Zeichen / grausam erschreckt / und in Verzweiflung gestürzt werden können / wenn nicht etwa zuweilen was höhers darunter verborgen liegt / nämlich die Göttliche Vorsehung / durch welche die Teuffel gezwungen / wider ihren Willen denen Seelen / die bald aus den Leibern scheiden sollen / Buß-Wecker zu seyn. Von welcher Vorsehung Gottes siehe Danh. c) Augustinum und andere. d)

S. 23. Nun ist noch übrig / daß wir handeln von ihrer Vertreibung / oder wie man ihrer loß werden möge / welches denn grossen Fleiß erfordert / weil auch diese Feinde es daran nicht ermangeln lassen. Gleichwie
aber

c) l.c. p. 314. d) August. Ep. 59. ad Paulin.

aber von etlichen / welche Gespenster haben
vertreiben wollen / sehr unvorsichtig ist ge-
handelt worden / indem sie ihnen ganz un-
tüchtige Mittel entgegen gesetzt / a) also ha-
ben auch ihrer viel / da sie mit Bergmännlein
zuthun gehabt / ganz unbesonnen gehan-
delt.

S. 24. Denn sie haben davor gehal-
ten / daß hierbey ein gut Mittel wäre [1] das
verfluchen und verwünschen. Dieses gleich-
wie es eine rechte Geißel und Ruthe seyn sol-
te wider den Anlauff der Gespenster / [wie
aus Schotto, Valerio, Polydoro, Pata-
vino und dessen Buche / welches er tituliret
Practica exorcistarum, oder eine Anweis-
ung zur Teuffels-Bannerey/oder den Teuf-
fel zu beschweren / zu ersehen] als hat man
diesen Irrthum gar bald Beyfall gegeben /
und gemeinet die Bergmännlein könnten so
am besten vertrieben werden. Dieser Meis-
nung ist gewesen jener Bergmann in Tri-
dentischen Gebürge / dessen wir oben ge-
dacht/

a) Dieses führet gar weitläufftig aus Dan-
hauer. l. c. p. 415. 416. 417. und nach ihm
M. Drechsler. in Disp. de Spectrorum
depulsione.

Dacht / welcher da er die Poffen des Männleins nicht mehr vertragen gekont / auf dasselbe loßgeflucht und gewünschet / es damit zu vertreiben / welches ihme aber übel bekommen / wie es Lavaterus erzehlet. a) [2] Andere haben sich helfen wollen durch die euserliche Figur des Creuzes / welches sie vor sich gemachet / als welcher Irrthum noch aus dem Pabsthum herrühret. Denn daselbsten / wie viel auf diese euserliche Bezeichnung / oder auf das Zeichen des Creuzes gehalten / und was vor grosse Krafft ihn zugeschrieben werde / ist aus den einzigen Buche des Hieron. Mengi, welches er nennet / die Geißel des Teuffels / zu ersehen. Es hat dessen Krafft und Wirckung versucht / und auf die Probe gestellt jener Bürgemeister Petrus Bnollius, dessen Lavaterus gedencket / b) welcher so oft er mit in Schacht gefahren / sich allemahl wider die Männlein mit den Heil. Creuze bezeichnet hat. Und ist kein Zweifel daran / es werde dieser Irrthum noch vielen unter uns in Herzen stecken.

[3] an

a) l. supra c. b) ibid.

[3] Andere hängen wider sie Wurzeln an / als Siegwurz / Allermannharnisch / und dencken damit die Männlein zu schrecken / fast auf die Art / wie etwa Josephus der Salomonis Wurzel eine Krafft wider die Teuffel zuschreibet. c)

S. 25. Allein das sind liederliche Waffen / und gegen solche Feinde viel zu stumpff. Denn was solte doch hier fluchen und schelten helffen? Daran der Teuffel mehr Gefallen und Lust hat / als daß ihme solches solte entgegen seyn? Das bezeuget das Exempel desjenigen / welchen wir S. 24. angeführet haben / welcher / was er mit seinen Fluchen ausgerichtet davon ließ S. 19. So ist auch bey den Zeichen des Creuzes keine sonderliche Krafft befunden worden. Denn wie solte doch der Teuffel / sind Worte Danhaueri a) vor einen gemahlten Creuze fliehen / der sich vor einen Menschen / der ein lebendiges Creuze ist / wenn er seine Arme aussperret / nicht fürchtet / sondern mit seinen höllischen Versuchungen ihn ängstet und quälet? Auf den vorgeschütz-

C 2

schütz

c) in Antiquit. c. 2. l. 8.

a) Danh. Hodof. p. 417.

36 Von Geistern oder Bergmännlein.

schükten Gebrauch der ersten Kirchen / welchen sie die Krafft dieser Ceremonie zu behaupten / anführen / antwortet Dillherr / daß dieser Irrthum erst in nachfolgenden Zeiten eingeschlichen / und habe man in der ersten Kirchen nichts davon gewußt / als welche zu dem Ende dieses Zeichens sich bedienen / daß sie der Krafft sich stets möchten erinnern / b) und daß sie die hochwürdigen Sacramenta in steten Andencken hätten / dadurch sie den gecreuzigten Iesu wären gewidmet und geheiliget worden. c) Denn sonst / wo der Glaube an den gecreuzigten Iesum nicht ist / [wie er denn bey solchen Aberglauben nicht ist /] was werden wohl die Teuffel anders sagen / als was sie sagten von jenen Juden / der aus Furcht sich mit dem Creuze bezeichnet hatte / als er des Nachts unter eine Versammlung der Teufel gerathen war / nemlich er sey zwar ein bezeichnetes / aber dabey leeres Faß. d) Und wiewohl geschrieben wird / daß von

erwehnt

b) l. 1. Electorum c. 25. c) l. 2. Elect. c. XI.

d) diese Historie erzehlet Erasm. Francisci in der lustigen Schaub. erster Vers. p. 194. sq.

erwehnten Bürgermeister S. 24. durch die
 ses Zeichens / sey gleichwohl ein solches Mäns
 lein verjaget worden / so sage ich doch / daß er
 stärckere Waffen / als Glauben und Gebet zc.
 dabey müsse geführet haben / oder ich sage mit
 Bodino: e) es erscheine hieraus die List
 des Teuffels / als welcher sich stelle / ob
 werde er gezwungen / nur damit er die
 Herrschafft durch beständigen und ver
 stärkten Aberglauben und Abgötterey
 über die Leute überkommen möge. Was
 aber endlich des anhängen der Wurkeln be
 langet / so sagen wir mit Dannhauero, f)
 daß dergleichen leibliche und irdische Dinge
 einen Geiste / zumahl selbiger sich sperre und
 widersezig mache / gar nichts anhaben köns
 nen.

S. 26. Behutsamer werden diejenig
 gen gehen / welche sich auf diejenigen Waffen
 befleissen / die unsere Theologi nach Anlei
 tung des Heil. Geistes fürscreiben. Die
 selben stellet icht erwehnter Danhauerus a)
 ordentlich vor / und sind / der Glaube / das
 Wort Gottes / die Erinnerung seines

3

Be

e) Mag. Dæm. l. c. 6. f) l. c.

a) l. 3. c.

Beruffs / das Gebet / und die Engel-
 Wache / welches alles / wenn es unsers Vor-
 habens wäre / wir hie weitläufftig wieder-
 hohlen könnten. Denn die Geister müssen
 auch mit geistlichen Waffen / dergleichen die-
 se sind / vertrieben werden / wenn wir mit
 diesen wohl versehen seyn / so können wir nicht
 alleine wider alle Anläuffe des Teufels /
 sondern auch wider diese Berg-
 Gespenster zu allen Zeiten
 bestehen.

GOTT allein die Ehre.

✿ (o) ✿



